

Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl
Band: 21 (1865)
Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der W o l f h e i t

Honny soit qui
mal y pense.



21. Bd.
1865.

N^o. 5.
4. Februar.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, D e f f e n t l i c h k e i t u n d G e f ü h l.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

N a c h m a n n i a.

Viktoria, die Republik ist gerettet! Der Stein der Weisen, d. h. der politische Malzextract, welcher alle Krankheiten und Schäden eines übelmögigen und presthaften Gemeinwesens im allgemeinen und unseres schweizerischen Vaterlandes insbesondere heilt, ist gefunden.....

Die Judenfrage ist gelöst.

Genf ist pazifizirt.

Die Schwaben sind auf ewige Zeiten aus dem Gebiet der Eidgenossenschaft verbannt.

Unsere Flagge, von einer unbefiegliehen schweizerischen Armada beschützt, flattert herrschend auf allen Meeren.

Kein Ohmgeld mehr.

Kein Defizit mehr.

Simplon-, Gotthard- und Lukmanieralpeneisenbahnen baut die Eidgenossenschaft.

Juragewässerkorrektio führt die Eidgenossenschaft aus.

Die Schulden des Jura industriel, der Franco-suisse, Westbahn e tutti quanti bezahlt die Eidgenossenschaft.

Alljährlicher Credit von drei Millionen für einen Truppenzusammenzug.

Alljährliche neue Uniformirung der schweizerischen Armee auf Kosten des Bundes.

Alljährlich neue Präzisionswaffen, angeschafft auf Kosten des Bundes.

Nach nie dagewesene eidgenössische Universität mit Stipendien für jeden immatriculirten Studenten von jährlich Fr. 5000 und Prügeljunge gratis — — — — —

„Halt, halt! — Nennet uns die politische Regenerationspille, die alle Schäden gut macht! Wie heißt? fragt Veitel Jzig. —“

Tabaksmonopol!!!

Schmeißt die alte Bundesverfassung zum alten Eisen, revidirt total und beschließt wie folgt:

Art. 1. Das Tabaksmonopol ist eingeführt.

Art. 2. Jeder Schweizer ist verpflichtet dem Bunde täglich wenigstens drei Cigarren oder $\frac{1}{8}$ Pfund Tabak abzukaufen.

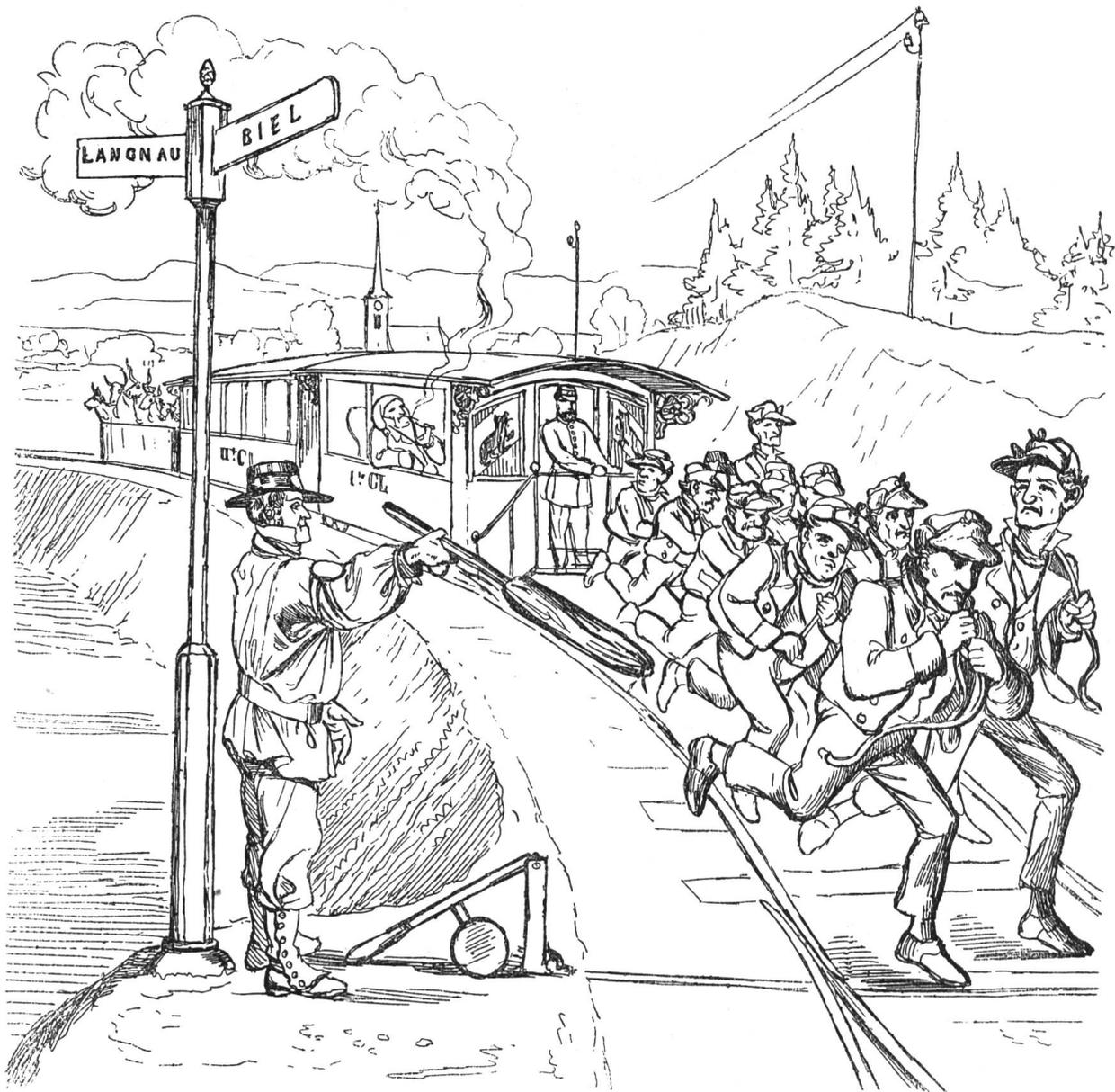
Finis, Punktum, Streufand drauf!

Was wollt ihr mehr? Werdet ihr dann ja des Glückes theilhaftig, gleich dem Oesterreicher und Franzosen für's Vaterland Regie, sacré chien und stincadores regalia zu rauchen!

Der kleine Cigarener, der einst in Rüßnacht der große Rothschild war, wird lebenslänglicher Bundespräsident. Das Bundesrathshaus wird in eine Cigarrenfabrik umgewandelt. Dann gehört aber auch der alten Eidgenossenschaft ein neuer Namen.

Helvetia est morte, vive Nachmannia!

Vorschlag eines wohlfeilen Eisenbahnbetriebs, insbesondere für Staatsbahnen.



Statt des Choli wird der große obrigkeitliche Zug der Zucht- alias Blauhäusler vorgespannt.

Noch ein Abschiedsbrief an Christoffel.

(Diesmal von einem Uechtländer.)

B'hüet di Gott, du alte usdiente Wächter! Di Zit isch abglosse, wie-nes altz Zyt; dini Leistunge hei dem hüttige Jahrhundert nümme passt; du bisch versimpelt u z'isch dir Alles gleichgültig worde. Jitz foll di Corpus dene arme Burgere vo Bern zum Gaffeemache diene. Min Trost! Du wirsch kei groz Hiiz meh ha i dim alte Lyb, wo dür u dür wurmstichtig u voll Unzieser isch.

Hättisch du es Bizeli beßeri Polizei g'halte u meh Scharfsinn a Tag gleit u dini beide Zähringer-schwöstere besser ghüetet, me hätt-di viellicht de o besser in Ehre g'halte.

Die schöni blüehedi Friburgere hesch-de ganz im Stich glah. Sit-dem Sonderbundsfeldzug, wo der Dohsebei bis iz Guggisberg cho isch, hesch-di nümme um sie kümmeret. Die 48ger Regierig hesch la

abesimple und d'Jesuite wieder lah ufcho und Alles la rütsche. So geitz gwöhnlich, wenn eine z'lang am Brätt isch, wie du... Sitz si-mer i der Saake bis über d'Ohre. Üsi Herre wüsse gar nümme, wie si zu Geld cho wei und müesse sich mit dene gstämpflete Zedeli vo der eidg. Bank begnuege. Nu, nu! Im Salz si sie; wenn sie de gnue beizt si so Afäng!

Aber nit numme us Nüechtländer hesch agschmiert, — die Jämfer de öppen-o. Du hesch-ne vo oben-abe erlaubt sich gägesittig uf-e honorigi Art z'todt z'schlah und z'Fustrecht isch bereits amtlich igfuehrt. Du hesch dä Haupträdelsführer lah druslaufe, so ne alte schlechte Gritti us der Spielhöll! Schick'sch

berfür eidgenössischi Bataillönli u Fratecolla-Scharpfschütze ga Jämfer, für dört der Böhl z'mache. U wenn sie wieder hei müesse, su geit's de dört obe vo früschem a, so lustig, daß sich der Napolion drob siß runde Büchli halte mueß.

Pfui, schäm-di! Es gsheht-dr Recht, daß me dir der Garus gmacht het. Es mueß en andere a di Pfofte, bim Donner. Z'muzopolitanische Chuchiblettli meint dr Hans vo Hallwyl. Es het das Mal, mi Gott Seel, recht, — dä wär en andere Köbbi als du!...

Mit destominder sägen-i-der: Bhüet-di Gott und zürn nit! Und wünsche diner Aesche, wenn du de einisch verbrönnt bisch die ewigi Ruch.

Bu kaufen gesucht:

1) Mehrere Paar Glacé-Handschuhe zum Gebrauche diverser Bundesbeamten bei Berührung der Bundesverfassung.

2) Eine Saug- und Druckpumpe für einen plötzlich aus dem Fahrwasser auf's Trockne gesezten Genfer-Staatsmann.

3) Une chaise percée als Regierungssessel eingerichtet, aber auch zu gewöhnlichen und außergewöhnlichen Zwecken tauglich, für einen andern Genfer-Staatsmann.

4) Einige Flacons demokratisches Del, um die Häupter einiger athenischer Staatsmänner zu salben, nota bene nicht zur Beförderung des Haarwuchses.

5) Einige Körbe voll Waschlammern für die Erziehungsbehörden des Prophetenstädtchens im Lande Culturien.

6) Alberti: le galant homme, neueste Ausgabe, dienlich für einen eidgenössischen Instruktor.

7) Mehrere Pfunde Brausepulver für die Regierungen von Mostindien und Gallorien.

8) Ein Kraftmesser für die Regenten Muzopotamiens. Sollte zugleich ein Compas und eine Drehscheibe mit in Kauf gegeben werden können, wäre die Acquisition noch günstiger.

9) Ein Entouteas aus Alpaca-Wolle für Monsieur Eytel.

10) Ein Sonnenmikroskop, um die Sünden des Bundesrathes in gehöriger Größe zu observiren für die Unterschreiber einer gewissen Waadtländer Petition.

11) „Es goldigs Nüteli mit eme Länge Weiteli dra“ für den Berner Jura.

F e n i l l e t o n .

Eisenbahnblume.

Bauer: Mueß-i zwöu Billet ha für mi und mi Sau?

Cassier: Dir g'höret i die glichi Klasse. Nähmet zwöu Billet Dritti!

Auf dem Dampfschiff.

Urner (verspeißt mit Appetit eine Wurst).

Reisender: Schmeckt's Freund, — schmeckt's?

Urner: Ich schmöcke nit lang dra, — ich friß sie grad!

Im Wirthshaus.

Fischer: Muser, gang gieb de Fische frisches Wasser bim Brunne.

Muser: (hebt den Deckel von der Bränte): Es pressirt nid, sie händ nonig usgsoffe.

Mißverständniß.

(Auf der Nordostbahn.)

Fremder (zum Condukteur): Quelle est cette station?

Condukteur (mißverstehend): Oui, Abtritt.

Fremder: Comment Afrique. Imbecille! Il me repond Afrique!

Wie man Zeitung schreibt!

Im Aarau'er Tagblatt, Nr. 15, lesen wir folgendes soignirte Artikelchen:

„Die Reisenden in der Schweiz erreichten das verflossene Jahr die hohe Summe von 783,882. Die Zahl der Zeitungsexemplare steht noch etwas darunter, nämlich auf 21,555,785, so daß noch gegen 4 Millionen mehr geschrieben, als Zeitungen versandt wurden. Postpakete gab es 6,252,096. Das ganze zeigt einen enormen Verkehr von 2 Millionen und 500,000 Seelen Bevölkerung.“

Noch ein kleines Muster von der nämlichen Sorte aus der Probe-Nummer der Winterthurer-Zeitung:

„Die Regierung soll die Zeitungen von der Stempelabgabe befreien wollen, wogegen sie ihren Abonnenten auch den Moniteur für 15 Fr. liefern soll, was einen Gewinn von 9 Fr. per Abonnement für sie abwerfen würde. Auf diese Weise hofft die Regierung den Moniteur in alle Hände zu bringen, welch' letzterer seinerseits darauf spekulirt, daß er viel mehr Annoncen erhalten und den Personen, die auf mehrere Journale abonniert sind, doch nur Ein Mal geben würde, und hiemit die Einbuße seines so billigen Verkaufs decken könnte.“

Der „Anzeiger vom Zürchersee“ berichtet seinerseits:

„Letzten Freitag Nachts versank vor dem Dorfe Horgen, das schwer mit Frucht zc. beladene Marktschiff des Schiffmann B. von Richterzweil. Die Schifflente von der Fahrt bis Horgen ermüdet, gedachten etwas auszuruhen, banden daher das Schiff außerhalb der Suft fest und legten sich, nachdem sie im nahen Wirthshaus zum Schiff zu Nacht gegessen hatten, in den Schiffskasten, aus welchem sie sich dann etwa um 2 Uhr Morgens mit Mühe vor dem in's Schiff gedrungenen Wasser auf Brettern retten konnten. Kaum das eigene Leben gerettet, versank das Schiff in die Tiefe des Sees....“

Ein andermal besser machen!

Mesopotamische Revision.

Hans: Wie g'falle-dir die Revisionsartikel?

Peter: Nid übel, bsungerbar dä über die landwirthschaftliche Creditanstalt.

Hans: Ja, dä Artikel isch no nit fertig, es mueß de no gseit werde, wo die, wo i feuf Johre z'Kapital zruckzahle müesse, de z'Geld sölle här näh.

Peter: Ja, bim Donner, das isch mir nid igfalle.

Hans: U dem Artikelschreiber o nid!

Muster-Annoncen.

Durch unterzeichnetes Bureau wird gesucht: für einen Geschäftsmann ein Frauenzimmer zur sofortigen Verehlichung mit etwelch verfügbarem Vermögen, das aber nicht über 36 Jahre alt sein sollte. (Bund Nr. 27.)

Frauenzimmer, die, aus welchem Grunde es sein mag, sich gerne verheirathen würden, dürfen ihre Verhältnisse mit größtem Vertrauen an die Expedition des „Bund“ unter Chiffre A. C. Nr. 18 zur Weiterbeförderung senden. Für guten Erfolg und Ehrenhaftigkeit wird gesichert.

(Bund Nr. 20.)

Briefkasten. Nickel. Accepté. — Humpius. Nur immer gesammelt. — Bergwild. Nicht übel! Kommer Sie wieder, ein Correspondent aus Ihrer berühmten Heimat ist uns willkommen. — Böllennopolitaner. Erhalten und verwendet. — Sämeli. Wiederkommen! — W. H. in L. Laß ruhen! Wenn sie auch leben, sind sie dennoch todt. — Uter Franzel. Hast du keine Blumenlese von Beispielen beizufügen? Der Artikel würde dadurch viel pikanter. Nous attendons. — Dr. Grimbart. Wir gedenken das Thema nächstens mit Gründlichkeit zu bearbeiten. — Tagblättler in Z. Ihre Musterannonce ist nicht naiv gemeint; sie hat eine Nebenbedeutung zu welcher uns der Schlüssel fehlt. — Jasser in Ventredur. Wir sind leider keine Jasser. — R. O. in B. Tropo tarde.